



ITZHAK PERLMAN – ODER DIE PURE FREUDE AM VIOLINSPIEL

Filmaufnahmen mit Itzhak Perlman zeigen einen Mann, der vor Lebensfreude strotzt, immer wieder ein verschmitztes Lächeln im Gesicht hat und für die Musik zu brennen scheint. Zweifellos galt dieser Mann, der im kommenden Jahr 75 Jahre alt wird, im letzten Quartal des 20. Jahrhunderts als einer der bedeutendsten Geiger jenes Jahrhunderts. VON ERNST MÜLLER



Ich selbst habe ihn fünfmal im Konzert gehört – und vor allem habe ich in jungen Jahren sehr viele Violinwerke durch seine Aufnahmen kennengelernt. Perlman hatte seit Mitte der Sechzigerjahre mit seinem satten und gleichzeitig empfindsamen Geigenton die Podien der Welt erobert. Sein Spiel hat bis heute grossen Farbenreichtum, eine gewinnende Wärme und begeisternde Leuchtkraft. Perlman besitzt eine souveräne Technik und ein Ausdrucksvermögen, das der Zuhörer als zutiefst menschlich empfindet. Wenn er seit der Jahrtausendwende in Europa kaum mehr anzutreffen ist, liegt dies an seiner körperlichen Einschränkung.

SAITENRISS

Doch beginnen wir mit einer Anekdote, die im Februar 2001 in der Zeitung «Houston Chronicle» erschienen ist. Berichtet wird hier von einem Konzert im New Yorker Lincoln Center, das der Geiger am 18. November 1995 gab. In einem Violinkonzert riss ihm nach wenigen Tönen eine der vier Saiten. Statt das Podium zu verlassen, um eine neue Saite aufzuziehen, konzentrierte er sich kurz, gab dem Dirigenten das Zeichen wiedereinzusetzen und spielte den ganzen Solopart auf den verbleibenden drei Saiten, was im Grunde ein Unding, ja fast unmöglich ist. Durch das Transponieren soll er der Geige Töne entlockt haben, die diese wohl noch nie zuvor produziert hat-